

Alagaësia und so weiter!

oder: Zwei Mädchen und die andere Welt

Von alcatras007

Noch ist Alagaësia sicher..

Hi! In dieser FanFiction haben meine Freundin und ich ,als Serafina und Christina, uns in einer gemeinsamen Geschichte versucht, in der wir nach Alagaesia kommen und dort einiges durcheinander bringe. Wir wechseln uns ab, das heißt einmal ist es ihr POV und dann meiner. Es wird auch über Murtaghs Erfahrungen bei Galbatorix berichtet.

Disclaimer: Denkt ihr wirklich, dass ich oder meine Freundin Eragon besitzen? Wenn ja, dem ist nicht so und wir verdienen damit auch nichts. Und wenn wer Rechtschreibfehler findet, die sollte man nicht essen. (schmecken furchtbar)

1. Kapitel:

Serafina:

Es war viertel nach sechs als wir endlich unsere geliebte Schule verlassen hatten und gemeinsam mit nur einem anderen Schüler geduldig darauf warteten, dass die Ampel sich entschied endlich von rot auf grün umzuschalten. Wie gewöhnlich waren wir so ziemlich die Letzten, die das Gebäude verließen, was möglicherweise auch zum Teil meine Schuld war, da ich die Angewohnheit hatte, selbst wenn wir spät aus der Schule entlassen wurden, meine Bücher alle ordentlich in meinem Kästchen zu schlichten. Aber zum Glück wartete immer jemand auf mich, denn meine Freundin hatte sich mittlerweile daran gewöhnt. Als Christina und ich also endlich über die Straße und bis zur U-Bahn Station gingen begegnete uns kaum jemand und sogar der Bahnsteig wirkte verlassen. Wir gingen etwa bis zur Mitte, wo wir uns erschöpft auf eine der Bänke fallen ließen. Wir hatten beide in der letzten Nacht kaum Schlaf bekommen, was sich schon sehr deutlich bemerkbar machte und konnten es kaum erwarten nach Hause zu kommen. Nur wenige Stunden zuvor waren wir noch in eine (wie unser Professor sie nannte) leichte Mathe-Schularbeit vertieft gewesen, die sofort darauf von einem Geschichte-Referat gefolgt worden war. Es ist sicher verständlich warum wir in Anbetracht dieser Tatsachen am Abend zuvor noch sehr lange wach gewesen waren. Wir hätten natürlich schon etwas früher beginnen können uns damit zu beschäftigen, aber wer macht so etwas schon?

Wir mussten auf jeden Fall trotzdem wieder aufstehen, da gerade unser Zug einfuhr. Wir hängten uns unsere Taschen wieder um, stießen die Türen auf und setzten uns

ans vordere Ende des Wagens einander gegenüber, sodass wir uns beide ans Fenster lehnen konnten.

Wir waren sogar zu müde zum Reden, obwohl wir normalerweise immer ein Diskussionsthema fanden. Ich schloss die Augen und überlegte, wozu ich den Abend noch verwenden wollte. Eigentlich hätte ich noch einen Text, den ich für Latein übersetzen sollte, aber das konnte ich im Notfall noch vor der Stunde abschreiben und für alles andere hatte ich am nächsten Tag immer noch Zeit. Ich hatte zu Hause aber auch ein Buch, das ich fertig lesen wollte, gleich neben meinem Bett liegen. Wenn ich darin ein bisschen weiter kam, kam ich vielleicht dazu etwas früher schlafen zu gehen...

Während ich meine Gedanken schweifen lies, merkte ich nicht mehr was um mich herum passierte und ich schlief schließlich noch vor der zweiten Station ein.

Das Nächste, was ich wahrnahm, war der Ruck mit dem unser Zug plötzlich anhält. Ich blinzelte ein paar Mal müde und bemerkte, als ich mich umsah, dass auch Christina verwundert um sich blickte. Der Wagon, in dem wir uns befanden, war außer uns beiden vollkommen leer und die Türen blieben auch nach dem Stehenbleiben geschlossen. Wir sahen beide aus dem Fenster, konnten aber nichts erkennen, da die Umgebung in völliger Dunkelheit lag. Ich presste meine Stirn gegen das Glas und versuchte angestrengt irgendwelche Umrisse auszumachen, um mir ein Bild von der Situation zu machen.

Plötzlich hörte ich ein klackendes Geräusch, dem ich nicht sofort eine Ursache zuordnen konnte. „Fini,“, jammerte meine Freundin. „die Tür geht nicht auf!“

Gerade als ich mich zu ihr umdrehen wollte, ging ohne Vorwarnung das Licht aus. „Verdammt.“, hörte ich nach einer kurzen Stille aus der Finsternis. Ich stand auf und tastete mich vorsichtig zu ihr vor.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte ich leicht verzweifelt.

„Wir machen Licht.“, sagte sie als gäbe es nichts Selbstverständlicheres.

„Hast du ein Streichholz?“, erkundigte ich mich und begann in meiner Tasche herumzukramen.

Plötzlich leuchtete mich das grelle Licht einer kleinen Taschenlampe an. „Willkommen im 21. Jahrhundert!“

Ich kniff meine Augen zusammen, wandte mich vom Licht ab und schwieg beleidigt. Sobald ich mich an die Helligkeit gewöhnt hatte, holte ich mein Handy hervor und versuchte jemanden zu erreichen, während Christina durch den Wagon stapfte und versuchsweise an jeder Tür rüttelte. Kaum hatte ich die Nummer unseres Festnetzes zu Hause gewählt, als auf meinem Display die Mitteilung erschien, dass ich leider keinen Empfang hatte. Frustriert ließ ich mein Telefon sinken und beobachtete Christina bei ihrem Unterfangen, wobei ich ihr langsam folgte. Sie hatte bereits die vierte Tür erreicht, als ich zu ihr aufholte: „Du glaubst doch nicht, dass die anderen noch aufgehen werden?“

„Hast du eine bessere Idee?“, fragte sie und fuhr fort an der Klinke zu rütteln.

„Wir könnten den Notruf betätigen!“

„Ok, mach doch...“, sagte Christina und zuckte mit den Schultern. Ich tastete neben der Tür nach dem Knopf und drückte ihn entschlossen, was gerade mal ein schwaches Leuchten hervorrief.

„Das war jetzt extrem hilfreich...“, meinte meine Freundin kopfschüttelnd und wandte sich wieder um.

„Es könnte ja irgendwo einen Alarm ausgelöst haben...“, erwiderte ich hoffnungsvoll.

„Und außerdem hat dein An-den-Türen-Rütteln auch keinen Sinn!“

„Ach ja?“ Wie um ihre Worte zu unterstreichen, ließ sich in dem Moment die letzte Türe öffnen. Chris grinste mich triumphierend an während ich verblüfft und mit offenem Mund den Ausgang anstarrte.

Mit einer schnellen Geste, dass ich ihr folgen sollte, sprang sie aus dem Zug. Ich war immer noch überzeugt, dass das nicht hätte geschehen dürfen und so näherte ich mich der Türe nur zögerlich und überlegte warum sie sich geöffnet hatte. Immerhin war so etwas normalerweise nur in Filmen möglich. Als ich durch die Tür hinausblickte, sah ich einen weiteren Zug gleich neben unserem stehen und den von kleinen Steinen bedeckten Boden, der dazwischen verläuft. Nur Christina war verschwunden. Ich sprang vorsichtig hinunter und landete zwischen den Gleisen. Sie war nirgends zu sehen. Plötzlich hörte ich ihre Stimme ,die mich von irgendwo zu meiner Linken rief: „Fini, komm her! Hier ist ein Tunnel!“

Sie fand einen Tunnel und dachte sofort er würde zum Ausgang führen? Ich lief zu ihr und sah mir den Durchgang an. Irgendwo weiter hinten konnte ich einen Lichtschimmer erkennen, der für diese Tageszeit ungewöhnlich war.

„Meinst du nicht es wäre klüger den Schienen nach draußen zu folgen?“, fragte ich, obwohl ich schon wusste, dass wir das wahrscheinlich nicht machen würden. Ein Licht am Ende eines Tunnels wirkte im Gegensatz dazu viel interessanter! Christina schüttelte den Kopf: „Da wo es hell ist, wird wohl irgendjemand sein.“

Ich seufzte und stimmte ihr mit einem Nicken zu, da ich gerade keine Lust zum diskutieren hatte. Wenn wir falsch lagen, konnten wir immer noch umkehren. Während wir in die Dunkelheit des Tunnels traten, dachte ich noch, dass ich wahrscheinlich erst ziemlich spät nach Hause kommen würde.

Das ist unser erstes Kapitel. Danke für eure Aufmerksamkeit. *verbeug*
Also ich hoffe es hat euch gefallen. Wir werden auch bald weiterschreiben.
Eure Laretta-8 und eure Alcatras007